

**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =  
Gazetta militare svizzera

**Band:** 21=41 (1875)

**Heft:** 21

## Buchbesprechung

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 08.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

**Studien über Truppenführung von J. v. Verdy du Vernois,** Oberstleutnant à la suite des Generalstabes. Berlin, Ernst Siegfried Mittler & Sohn. 1870.

**Etudes sur l'art de conduire les troupes par Verdy du Vernois,** Colonel, chef d'état major du 1. corps d'armée.

Traduit de l'Allemand par A. Masson, capitaine d'état major. Bruxelles, C. Muquardt, éditeur. Deuxième édition revue et corrigée.

(Fortsetzung.)

An diese beiden Kompagnien schloß sich der größte Theil der Zurückgegangenen (von der 5., 6. und 7. Kompagnie), sowie fast der ganze an der Dorflinie ausgeschwärzte Schützenzug der 12. Kompagnie (vom 3. Bataillon, Besatzung von Höhenbrück) wieder an.

Gleichzeitig hatte aber nicht blos der liegengeschlossene Theil der 7. Kompagnie sein Feuer in die rechte Flanke des Gegners gerichtet, sondern waren auch die 2. und 3. Kompagnie hinter dem Gehölz rechts geschwenkt und längs des dort nördlich sich hinziehenden kleinen Navins deployirt. Außerdem blieb die diesseitige Batterie ruhig in ihrer Position und richtete ebenfalls ihre Geschosse auf den vorbringenden Gegner. Dieser, welcher noch nicht 500 Schritt über die äußerste Spitze der Waldzunge hinaus vorgebrungen war, löste sich unter dem vernichtenden Kreuzfeuer vollständig auf und flüchtete in das Gehölz zurück.

Die diesseitigen Truppen folgten auf dem Fuß und drangen wiederum in die Waldzunge ein, wo selbst sie sofort gesammelt wurden.

Bei diesem erneuten Vordringen des rechten Flügels hatte der Führer der 7. Kompagnie den Versuch gemacht, voraufwärts Terrain zu gewinnen, und zu diesem Zwecke auch die 8. Kompagnie als Souillon heranbeordert. Aber wiederum mußte dieser Versuch in dem heftigen Frontalfeuer, welches der Gegner aus der Gegend südlich der Einfattelung unterhielt, sehr bald wieder aufgegeben werden, immerhin aber war es gelungen, ca. 200 Schritt weiter vorzukommen. Die geschlossen folgende 8. Kompagnie erlitt auch hierbei erneute Verluste und suchte, da das Terrain durch Hinlegen den Mannschaften keine Deckung bot, solche wiederum durch Eintreten in das Gehölz zu gewinnen, wo selbst sie in der nordwestlichen Ecke Aufstellung nahm.

Es war 1 Uhr 45 Min.

Wie auflösend das Gefecht, selbst nach kurzer Dauer wirkt, zeigt dies Beispiel. Von 9 Kompagnien, die zur Verfügung standen, sind 6 Kompagnien bereits aufgelöst und zum Theil arg mitgenommen. An der Chaussee befinden sich Mannschaften der 1., 4., 5. und 6. Kompagnie durcheinander geworfen, Abtheilungen der 7. und 12. Kompagnie sind dort gleichfalls am Gefecht betheiligt. Dabei gestatten die Gefechtsverhältnisse an diesem Flügel nicht mehr einen hinhaltenenden Kampf, wie solcher vom Gehölz

(links) aus im Gange ist, weiter zu führen. Hier handelt es sich vielmehr darum, die bisher errungenen Vortheile zu verfolgen und auszubeuten, denn sonst entreißt der Feind sie voraussichtlich sehr schnell wieder.

Die Aufgabe der Gefechtsleitung wird demgemäß zunächst sein, diesem Flügel die erforderliche Unterstützung zu gewähren und eine einheitliche Führung daselbst herzustellen.

Die 4. Brigade hat zu ihrem Flankenangriffe die zeitraubende Echelonform gewählt. Wir sehen aber, daß die ganze dadurch herbeigeführte Verzögerung unnütz und daher doppelt schädlich ist, da der beabsichtigte Echelonangriff sich von dem Moment an, in welchem die ersten Abtheilungen in das Gefecht treten, sofort in einen Frontalangriff verwandelt. Die hierbei gemachte Bemerkung des Verfassers ist höchst beherzigenswerth: Will man seine Truppen nur successive in das Gefecht führen, so formire man sie in verschiedene Treffen hinter einander; will man im Gefecht gegen des Feindes Flanke wirken, so halte man ihn in der Front fest und dirigire den Ueberschuß der Kräfte auf dem kürzesten Wege gegen diese Flanke.

Über den weiteren Verlauf des Gefechtes wollen wir nur kurz der allgemeinen Uebersicht wegen mittheilen, daß die 3. Brigade sich in verhältnismäßig kurzer Zeit in den Besitz des Gehölzes nordöstlich, dicht vor Neurogniz setzte, daß aber der Angriff der 4. Brigade auf dem linken Flügel vollständig mißglückt war und daß die dort befindlichen Truppen in voller Auflösung zurückliefen. (2 Uhr 25 Min.) —

Es ist eines der interessantesten Kapitel der Studie, in welchem der Verfasser den nur 25 Min. dauernden Angriff der 4. Brigade beschreibt und uns Klarheit verschafft über die Ursachen, welche ein so vollständiges Scheitern desselben hervorriefen. Es sind in kurzem Résumé die folgenden:

Die fast völlig unterlassene Vorbereitung durch Artillerie- und Infanteriefeuer.

Das falsche Erkennen der eigentlichen Angriffspunkte.

Der Versuch, auf eine Entfernung von 1800 Schritt über ein der Offensive ungünstiges Terrain in rücksichtlosem und ununterbrochenem Vorgehen an den Feind gelangen zu wollen; und endlich:

Die zu weite Entfernung des letzten Treffens von der Gefechtslinie.

Alle diese Ursachen des Mißgeschickes hätten bei anderweitiger Führung vermieden werden können, sagt der Verfasser. In dem richtigen Verfahren der Führung aber weit mehr, als in den dabei anzuwendenden Formen, liegt die Lösung der Frage über das Gefecht größerer Truppenkörper. Um so umfangreicher muß daher auch die Belehrung der Führer betrieben und ihnen Gelegenheit zur Übung gegeben werden.

(Fortschung folgt.)